

Autor: Sabine Riker
Seite: 30

Ressort: K_REMS
Mediengattung: Tageszeitung

Ein Ort der Debatte und des Ausgleichs

Jubiläum Im nächsten Jahr wird die Evangelische Akademie in Bad Boll 75 Jahre alt. Sie ist die älteste und größte europäische Akademie in kirchlicher Trägerschaft. Ihr Anspruch ist es, in die Gesellschaft hineinzuwirken. Sabine Riker

Zwei Wochen hat die erste Tagung gedauert. Das war im Jahr 1945, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. „Die hatten noch Zeit, das wäre heute unvorstellbar“, sagt Jörg Hübner, der geschäftsführende Direktor der Evangelischen Akademie in Bad Boll (Kreis Göppingen). Heute sei den Tagungsgästen oft schon eine Übernachtung zu viel. Während sich die „Formate“ der Tagungen, ihre Gestaltung und ihr Charakter also, im Lauf der Zeit verändert haben, ist die Intention im Kern dieselbe geblieben: Die Akademie will ein Ort für einen respektvollen Diskurs und einen Interessenausgleich der gesellschaftlichen Gruppen sein. Der Anspruch dabei war stets, in die Gesellschaft hineinzuwirken und zu einem Konsens beizutragen.

Im nächsten Jahr feiert die kirchliche Einrichtung ihren 75. Geburtstag. Damit ist sie die älteste und, nebenbei, auch die größte europäische Akademie in kirchlicher Trägerschaft. „Das genießen wir, und das wollen wir feiern“, sagt Hübner. Der Höhepunkt der Veranstaltungen im Jubiläumsjahr, das unter dem Motto „Im Dialog: Gesellschaft gestalten“ steht, ist der Festakt am 27. September, dem Michaelistag, zu dem der Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble und der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann erwartet werden.

An Michaeli vor 75 Jahren begann einst

die erste Tagung für „Männer des Rechts und der Wirtschaft“. 14 Tage dauerte sie, viele weitere folgten, einige wurden legendär, wie das Treffen Ernst Blochs und Rudi Dutschkes im Jahr 1968, das Hübner eigentlich nicht mehr erwähnen möchte, weil es stets genannt wird. Er legt sein Augenmerk vielmehr auf die späten 50er-Jahre, als die Akademie die Westintegration auf die Agenda hob, oder die 80er-Jahre, als Bad Boll zur Wiege der feministischen Theologie wurde.

Damals wurde auch schon über Nachhaltigkeit diskutiert. Der damalige Studienleiter Jobst Kraus ließ bei einer Tagung allen Plastikmüll, der sich beim Frühstück ansammelte, in der Mitte des Speisesaals auftürmen. „Das hat das Haus bis heute verändert“, sagt Hübner und erwähnt die Akademieküche, die nicht nur gut, sondern auch nach EGBioverordnung zertifiziert ist.

Wichtig ist Hübner im Jubiläumsjahr auch die Zukunft der Akademie, die mit einem Budget von 3,5 Millionen Euro 120 bis 150 Tagungen im Jahr veranstaltet und jährlich 10 000 Tagungsteilnehmer empfängt. Wie es gelingt, Menschen neugierig zu machen und die Einrichtung in der Gesellschaft präsent zu halten, sind Fragen, die ihn angesichts des rasanten Wandels beschäftigen. Entsprechend der Bedürfnisse der Gäste seien die Tagungen heutzutage viel kürzer als in den Anfängen. Dass die Teil-

nehmer aber zumindest einmal im Haus übernachten, hält er für wünschenswert. Für eine Begegnung auf Augenhöhe sei es unerlässlich, sich am Abend nach dem offiziellen Programm zwanglos auszutauschen.

Um die verschiedensten Zielgruppen zu erreichen, will die Akademie neue Wege beschreiten. Der digitalen Präsenz spricht Hübner dabei eine wichtige Rolle zu. So soll der Newsletter der Einrichtung neu gestaltet werden, beim Festakt im September wird ein neuer Imagefilm gezeigt. Schon bei einem Neujahrsempfang am 12. Januar soll eine interaktive Darstellung der Akademiegeschichte / vorgestellt werden. Diese basiert auf „Schätzen“ des Archivs – auch das ein Alleinstellungsmerkmal. Die Bad Boller Einrichtung ist die ist die einzige evangelische Akademie, die sich ein Archiv und einen Archivar leistet. „Da kann man die gesamte bundesdeutsche Geschichte durchdeklinieren“, sagt Jörg Hübner. Nicht ausgeblendet werden dürfen die großen Sparrunden, die die Akademie über sich ergehen lassen musste. 2011 wurde ein Drittel der Stellen gekürzt. Deshalb gibt es nun nur noch 25 Studienleiter, in den Spitzenzeiten waren es mehr als 60. Trotzdem findet Hübner, dass die Einrichtung gut aufgestellt ist. „Wir haben uns gut sortiert, wir gehen nach vorne.“

Abbildung: Die Evangelische Akademie in Bad Boll versteht sich als Ort der Begegnung und des achtsamen Diskurses.
Fotograf: Ines Rudel
Wörter: 616